

# Jodelnde Botschafter

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500042>

## **Nutzungsbedingungen**

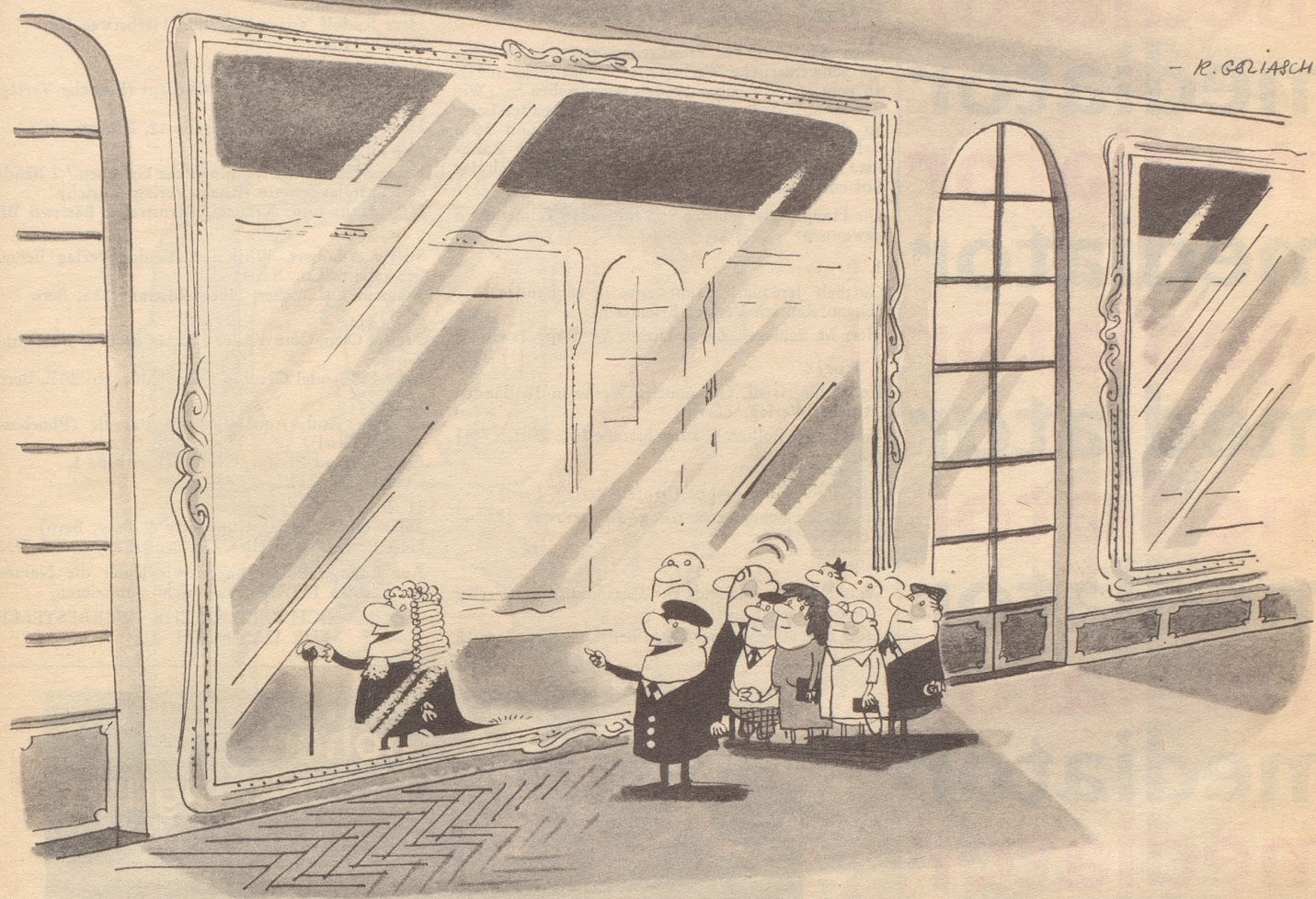
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Fremdenführung interessant gemacht*

«-- und das ist Louis XIV, der es noch immer liebt, in der Glasgalerie zu promenieren.»

**Jodelnde Botschafter**

Man weiß gemeinhin, daß es eine jodelnde Schildwache gibt. Von jodelnden Botschaftern dagegen hörte man bislang wenig. Leider! Denn, nicht wahr, man findet allgemein, die Schweizerische Hilfe an unterentwickelte Länder sei eigentlich, d. h. gemessen an den vorhandenen Mitteln, etwas unterentwickelt. Aber das hat nun ein Ende. Wir greifen künftighin unterentwickelten Ländern, vorerst den USA, hilfreich unter jene Arme, die bis dato so jodelarm waren. Und der sich zu diesem Zweck zum Botschafter machte, heißt Bucher. Der Name bürgt für einen echten Jodel made in Switzerland. Mr. Bucher nahm nämlich seine Botschaftertätigkeit - wie jede andere Botschafterpersönlichkeit - auf, indem er ein Schriftstück ver-

faßte. Eine Leserin des Nebi schickte es uns. Die Botschaft erschien im «International Ski News Magazine», Denver/Colorado, USA, und lautete in der Uebersetzung:

**Jedermann kann jodeln lernen**

Lernen mit der bewährten Bucher-Methode. 33 RPM Instruktions-Langspielplatten-Album 4.50 Dollar inkl. Lehrbuch «Jedermann kann jodeln lernen». «Der jodelnde Sankt Niklaus», «Ruf der zauberhaften Berge», «Skifahrers Lust» und «Aspen-Polka», pro Platte 1 Dollar. Betreffend Preislisten, enthaltend die besten Alpen-Jodel, wende man sich an Buchers Jodel-Schule, Denver.

Solche Hilfe an die jodelunterentwickelten Amerikaner hat Vor- und Nachteile. Vorteile insofern, als ein Zeugnis ältesten europäischen Kultur-gutes unter Unterentwickelten verbreitet wird. Es dürfte nicht lange dauern, bis aus den USA

auch bei uns die neuesten Schallplattenschlager mit Jodelthemen noch häufiger eintreffen als bisher und massenhaft abgesetzt werden, so daß dann schließlich das eintrifft, was weder dem Gritli Wenger noch den Jodel-Chörli gelang, nämlich die Herbeiführung eines massiven und bei uns längst fälligen «Jodel-Revival».

Aber auch die Nachteile sollen nicht unerwähnt bleiben. Herrschte bisher nämlich in Uebersee die Meinung vor, der Schweizer beschäftigte sich vorzugsweise mit Fahnen-schwingen, Alphornblasen und Löcher bohren (in den Käse), dürfte wohl bald die Meinung überwiegen, wir seien Kläuse, da ja schon Sankt Niklaus jodle. Aber das ist in Kauf zu nehmen. Denn entscheidend dürfte der große Vorteil sein, zu dem die Jodel-Entwicklungshilfe sich für unsere Souvenirshops auswirken wird.

Die Jodelplatten werden gemäß Inserat nämlich in Umschlägen verkauft. Man wird auf ihnen in farbensatten Hochglanzbildern ohne Zweifel all jenes Beiwerk finden, das für Amerikaner wie für Schweizer untrennbar mit dem Bucherschen Schweizerjodel verbunden ist: Gamsbart, Schwarzwälder-Kuckucksuhr, die Magd vom Dolomitenhof, Jagerhüat, schuhplattlernde Andreas Hofers und alpine Charaktertypen nach dem Muster der von der japanischen Industrie geschnitzten Flaschenzapfen.

Es liegt im Wesen der guten Tat, daß sie fortzeugend Gutes gebiert. Darum die schweizerischen Entwicklungshilfen. Und darum die bevorstehende Hausse in unserem Souvenirhandel.

Es lebe neben der Milch- auch die Jodel-Schwemme und der von ihr gezeugte verstärkte Souvenirabsatz.

Bruno Knobel